

WIEN 14

Region:

Heinrich-Collin-Straße

„Schwarzer Platz“

Berichtszeitraum:

März 2003 bis Juni 2003



Grüngasse 14/20, A-1050 Wien

Tel.: (+43 1) 4000-87 350, Fax: (+43 1) 4000-99-87 350

e-mail: team.focus@fsw.wien.at, home: www.drogenhilfe.at

INHALTSVERZEICHNIS

1. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS	3
2. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	4
3. ALLGEMEINE PROBLEMLAGE	5
4. RECHERCHE	7
4.1. Methode	7
4.2. Sichtweisen der Institutionen	7
4.3. Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen	9
4.4. Sichtweisen der AnrainerInnen	10
4.5. Vorschläge und Wünsche der GesprächspartnerInnen	11
4.6. Beobachtungen von TEAM FOCUS	12
5. ANALYSE	14
6. LÖSUNGSANSÄTZE	15

1. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS

Auf Antrag der Bezirksvorstehung nahm **TEAM FOCUS**, im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Herrn Peter Hacker und in Absprache mit der zuständigen Stadträtin, Fr. VBgm Grete Laska, seine Tätigkeit in Penzing auf.

Der Arbeitsauftrag umfasste eine Analyse der vorherrschenden NutzerInnenkonflikte am sogenannten „Schwarzen Platz“ in der Heinrich-Collin-Straße.

ARBEITSSCHWERPUNKTE VON TEAM FOCUS:

- Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und AnrainerInnen
- Gespräche mit VertreterInnen öffentlicher und privater Organisationen
- Regelmäßige Präsenz im Erhebungsgebiet
- Analyse / Lösungsansätze / Bericht
- Vernetzung

2. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN

- Bezirksvorsteherin für den 14. Bezirk, Frau Andrea Kalchbrenner
- MA 18/ Stadtentwicklung und Stadtplanung
- MA 22/ Umweltschutz
- MA 55/ Bürgerdienst, Bezirksbürgerdienststelle für den 14. Bezirk
- MA 25/ Gebietsbetreuung Penzing
- Polizei, Bezirkskommissariat Leysersstraße
- „Kiddy & Co“, Verein für kreatives Spiel und Kommunikation
- Sozialbau AG, Hausverwaltung
- Sozialbau AG, Hausbetreuer
- AnrainerInnen
- NutzerInnen des „Schwarzen Platzes“

3. ALLGEMEINE PROBLEMLAGE

Die Wohnhausanlage Heinrich-Collin-Straße 8 – 14 (483 Wohnungen) wurde 1998 von der Wohnbaugenossenschaft Volksbau (seit 1998 Teil der Sozialbau AG) errichtet. In den Innenhöfen der Anlage befinden sich mehrere allgemein zugängliche Grünflächen, Sitzgelegenheiten, und im hinteren Teil ein Kinderspielbereich mit einem versperrbaren Ballspielkäfig, der sowohl von dem angrenzenden Kindertagesheim der MAG ELF als auch von HausbewohnerInnen genutzt wird. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 17.00 bis 19.00 Uhr und samstags von 14.00 bis 19.00 Uhr. In den anderen Bereichen der Anlage ist das Ballspiel, Fahrrad und Roller fahren sowie Skaten durch Verbotsschilder untersagt.

Angrenzend an die Wohnhausanlage befanden sich bis zum Jahr 2000 ein privates Firmengelände, eine bis heute bestehende Kleingartensiedlung sowie eine vorrangig von HundebesitzerInnen genutzte Grünfläche. Die Heinrich-Collin-Straße diente als Zufahrt zum Wohnhausareal und endete als Sackgasse an dieser Grünfläche.

Im Jahr 2000 wurde das Firmengebäude abgerissen und von der Wohnbaugenossenschaft Familie (ebenso seit 1998 Teil der Sozialbau AG) eine weitere Wohnhausanlage mit 580 Wohnungen, zwischen der Heinrich-Collin-Straße und der Hütteldorfer Straße, errichtet.

In den Innenhöfen dieser Anlage befinden sich zahlreiche Eigengärten, sowie drei Kleinkinderspielbereiche auf engem Raum mit Sitzgelegenheiten für BewohnerInnen und der Garten eines privaten Kindertagesheims. Im gesamten Areal sind Verbotsschilder, die das Ballspiel und Fahren mit Fahrrädern, Skateboards, Rollschuhen sowie Rollern untersagen, angebracht.

Zum Zeitpunkt der Errichtung der zweiten Wohnhausanlage plante man die Öffnung der Heinrich-Collin-Straße als Durchzugsstraße zum Hanuschkrankenhaus. Dieses Vorhaben wurde aufgrund massiver AnrainerInnenproteste nicht realisiert. Mit Zustimmung der MA 28 wurde nach Fertigstellung des Wohnhauses 2001 die Zufahrtsstraße weiterhin als Sackgasse belassen, die Grünfläche asphaltiert, Begrenzungslinien zum Fußball spielen aufgemalt und Lärmdämmplatten an der angrenzenden Mauer befestigt.

Die Zuständigkeit für diesen sogenannten „Schwarzen Platz“ wurde prekaristisch von der Gemeinde Wien an die Sozialbau AG weitergegeben.

Der „Schwarze Platz“ wurde von Kindern und Jugendlichen regelmäßig zum Spielen genutzt, was zu einer Lärmbelastung der unmittelbar angrenzenden BewohnerInnen führte.

Überdies führte das Fehlen einer baulichen Abgrenzung des Ballspielbereichs einerseits zu Gefährdungen von PassantInnen, andererseits fielen unkontrolliert geschossene Bälle vereinzelt auch in angrenzende Wohnungen und auf parkende Autos.

Die daraus resultierenden Beschwerden nahm die Bezirksvorstehung zum Anlass, den Verein „Kiddy & Co“ im Jahr 2001 mit der Durchführung einer NutzerInnenanalyse des „Schwarzen Platzes“ zu beauftragen.

Damals stellten die JugendarbeiterInnen fest, dass Kinder und Jugendliche den Platz regelmäßig nutzten und dieser somit erhalten bleiben sollte. Sie schlugen weitere lärmdämmende Maßnahmen zur Minimierung der Lärmbelastung der AnrainerInnen sowie die Erschließung zusätzlicher Freiflächen für Kinder und Jugendliche in der Umgebung vor.

In weiterer Folge errichtete die Sozialbau AG im Herbst 2002 - im Einvernehmen mit der Bezirksvorstehung und den beteiligten MieterInnen - einen lärmgedämmten, versperrbaren Ballspielkäfig. Die Zuständigkeit (Instandhaltung, Öffnung und Schließung) für den „Käfig“ wurde den Hausbetreuern der Heinrich-Collin-Straße 3 übertragen. Zur Lärminderung wurden die Käfiggitter schalldämmend auf Kunststoffverbindungen befestigt.

Zusätzlich versuchte man, mit geregelten Öffnungszeiten dem Ruhebedürfnis der AnrainerInnen nachzukommen. Diese Zeiten wurden aufgrund weiterer Beschwerden eingeschränkt und sehen derzeit folgendermaßen aus: Während der Schulzeiten ist der „Käfig“ montags bis freitags von 15.00 – 19.30 Uhr und an Samstagen von 09.00 – 12.00 Uhr geöffnet; in den Ferienzeiten ist er zusätzlich an den Wochentagen vormittags von 09.00 – 12.00 Uhr zugänglich. Die Ausweitung der Öffnungszeiten auf Samstag Nachmittag ist seitens der Sozialbau AG unter Einbeziehung von MieterInnen, zum Öffnen und Schließen des „Käfigs“, vorstellbar.

Die Errichtung des „Käfigs“ führte nicht zur erhofften Entschärfung der oben genannten Problemlagen; vor allem die Lärmbelastung der unmittelbaren AnrainerInnen blieb bestehen. Beschwerden bezüglich Ruhestörung, Devastierung und Verschmutzung des Platzes wurden häufig an Hausbetreuer, Bezirksvorstehung und Polizei gerichtet. Von den BeschwerdeführerInnen wurde insbesondere das Verhalten von Jugendlichen zunehmend als problematisch beschrieben.

Aufgrund von Hinweisen auf illegalen Drogenkonsum am „Schwarzen Platz“ wurde **TEAM FOCUS** bereits im Sommer 2002 mit einer Kurzrecherche beauftragt. Dabei stellten sich diese Befürchtungen als unbegründet heraus.

Die fortbestehende Konfliktlage am „Schwarzen Platz“ und neuerliche Unklarheiten hinsichtlich der NutzerInnengruppen und –frequenz vor Ort, veranlassten die Bezirksvorstehung, **TEAM FOCUS** im März 2003 mit einer umfassenden Recherche zu beauftragen.

4. RECHERCHE

4.1. Methode

Zur Einschätzung der Situation am „Schwarzen Platz“ fanden im Zeitraum von Mitte März 2003 bis Anfang Mai 2003 etwa 55 Beobachtungen vor Ort statt. Die Beobachtungen erfolgten an verschiedenen Wochen-, Sonn- und Feiertagen im Zeitraum von 8:00 bis 24:00 Uhr mit unterschiedlich langer Aufenthaltsdauer.

Um die Konfliktfelder zu erheben, führte **TEAM FOCUS** Gespräche mit NutzerInnen des Platzes (Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen), betroffenen AnrainerInnen, sozialen Institutionen und weiteren ExpertInnen.

4.2. Sichtweisen der Institutionen

Den von **TEAM FOCUS** kontaktierten Einrichtungen ist die Situation am „Schwarzen Platz“ bekannt. Alle stimmen darin überein, dass die Konflikte zwischen AnrainerInnen und NutzerInnen des Platzes vor allem auf die ungünstige bauliche Lage, das Fehlen von ausreichenden lärmdämmenden Maßnahmen und auf Kommunikationsprobleme zwischen betroffenen Interessensgruppen zurückzuführen sind.

Die JugendarbeiterInnen von „**Kiddy & Co**“ betreuen die Parks der Umgebung (Ordelpark und Matznerpark) und sind auf Ersuchen der Bezirksvorsteherin im Rahmen ihrer aufsuchenden Arbeit punktuell vor Ort tätig.

Zur Zeit sehen „**Kiddy & Co**“ keinen kontinuierlichen Betreuungsbedarf von Kindern und Jugendlichen am „Schwarzen Platz“.

Einzelne AnrainerInnen wandten sich 2003 an die **Gebietsbetreuung Penzing**. Obwohl Genossenschaftsbauten nicht in den Aufgabenbereich der Gebietsbetreuung fallen, haben sich die MitarbeiterInnen der Anliegen angenommen und berichten von einem hohen Leidensdruck betroffener Personen. Diese fühlen sich in ihrem Wohnumfeld stark beeinträchtigt und wünschen sich AnsprechpartnerInnen, die ihnen zur Bewältigung ihrer Probleme mit professioneller Unterstützung zur Seite stehen.

Die **Exekutive** wurde im letzten Jahr vorwiegend wegen Ruhestörung und der Nicht-Einhaltung der Öffnungszeiten des „Käfigs“ von AnrainerInnen gerufen.

Im Zeitraum von Jänner bis April 2003 gab es 4 Einsätze wegen Ruhestörung, Streitschlichtung zwischen MieterInnen und Jugendlichen sowie angeblich randalierender Jugendlicher. Seitens der Exekutive konnten allerdings bei Einsätzen vor Ort weder soziale Auffälligkeiten noch illegales Verhalten von Jugendlichen oder Vandalismus festgestellt werden.

Anfang Mai 2003 kam es auf Initiative einer AnrainerIn zu einem weiteren Polizeieinsatz am „Schwarzen Platz“. Der diensthabende Beamte teilte den Anwesenden mit, dass aufgrund der „Wiener Spielplatzverordnung“ der „Käfig“ nur von Kindern zwischen 6 und 12 Jahren benutzt werden dürfe.

Dieser Einsatz sorgte für Verwunderung unter den NutzerInnen und Hausbetreuern, vor allem da der Platz laut Aussagen der zuständigen Hausverwaltung nicht unter die „Wiener Spielplatzverordnung“ fällt und für alle Altersgruppen zugänglich sein soll.

Der **Sozialbau AG** sind die Konflikte um den „Schwarzen Platz“ bekannt. Mit Ausnahme einiger BeschwerdeführerInnen ist die Mehrheit mit der Nutzung des Platzes einverstanden.

Die Sozialbau AG ist an einer gemeinsamen Problemlösung unter der Beteiligung aller Betroffenen interessiert. Um den Konflikt zu entschärfen, wurden einerseits neue Öffnungszeiten des „Käfigs“ festgelegt, andererseits ist ein lärmdämmender Bodenbelag geplant. Für weitere Adaptierungen (z.B. zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen), sofern sich diese in einem adäquaten Kostenverhältnis bewegen, ist die Hausverwaltung offen.

Die **Hausbetreuer** der Heinrich-Collin-Straße 3 erzählen, dass sich einzelne MieterInnen immer wieder über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen am „Schwarzen Platz“ und in der Wohnhausanlage beschweren, und von ihnen sofortiges Eingreifen erwartet wird. Weiters sind sie des öfteren mit Unklarheiten bezüglich Nutzungsbestimmungen für den Platz konfrontiert.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen sie, an einer Konfliktminimierung mitzuarbeiten und würden sich zusätzlich Unterstützung von Fachleuten (z. B. JugendarbeiterInnen) wünschen.

Zu einer Lösung des Konflikts könnte ihrer Meinung nach auch die verstärkte Teilnahme der BewohnerInnen an MieterInnenversammlungen und deren Einbindung in Verantwortungsbereiche (z.B. Auf- und Zusperrern des „Käfigs“) beitragen.

4.3. Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche nutzen den „Schwarzen Platz“ vorwiegend als Aufenthaltsort und zur sportlichen Betätigung. Der Großteil von ihnen geht zur Schule und wohnt in den beiden Wohnhausanlagen der Sozialbau AG.

In den Gesprächen mit **TEAM FOCUS** erzählen sie, dass sich früher noch wesentlich mehr Kinder und Jugendliche regelmäßig am Platz getroffen haben. Aufgrund der Konflikte mit den AnrainerInnen meiden aber seither Einige die Örtlichkeit und verbringen ihre Freizeit zu Hause oder treffen sich vermehrt in Lokalen.

Abseits des „Schwarzen Platzes“ sehen Kinder und Jugendliche kaum Aufenthalts- und Nutzungsalternativen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Die öffentlichen Skateranlagen in Hütteldorf und in der Kendlerstraße liegen zu weit entfernt, um sie unter der Woche in der Freizeit aufzusuchen. Zudem halten sich dort vorwiegend ältere SkaterInnen auf, mit denen sie sich nicht verstehen.

Der Matznerpark wird ebenfalls von sehr vielen anderen Gruppen genutzt. Die Kinder und Jugendlichen aus der Heinrich-Collin-Straße berichten von Konflikten mit türkischen Jugendlichen und einer Messerstecherei, die dort angeblich stattgefunden haben soll.

Die von **TEAM FOCUS** kontaktierten Kinder und Jugendlichen beschreiben den Konflikt am „Schwarzen Platz“ sehr ähnlich. Seit Beginn der Nutzung gibt es von vereinzelt AnrainerInnen Beschwerden gegen den von ihnen verursachten Lärm. Prinzipiell haben die Kinder und Jugendlichen Verständnis für das Ruhebedürfnis, insbesondere der in unmittelbarer Nähe des Käfigs und Platzes wohnenden AnrainerInnen. Während anfänglich durchaus die Bereitschaft zu konstruktiven Gesprächen mit den BeschwerdeführerInnen gegeben war, herrscht bei den regelmäßigen Auseinandersetzungen mittlerweile ein sehr unfreundlicher - von gegenseitigen Provokationen begleiteter - Umgangston. Ihrer Ansicht nach ist der Konflikt so weit fortgeschritten, dass alleine ihr Aufenthalt am Platz - selbst wenn sie sich ruhig verhalten - Anlass zu Beschwerden gibt.

Kinder und Jugendliche berichten auch von Polizeieinsätzen, die auf Beschwerden von AnrainerInnen zurückzuführen sind. Anfänglich waren die BeamtInnen meist freundlich und zeigten Verständnis für ihre Bedürfnisse, mittlerweile kommt es aber auch zu Einsätzen, die die Kinder und Jugendlichen als unangemessen empfinden (unfreundlicher Umgangston, ungerechtfertigtes Wegschicken, etc.).

4.4. Sichtweisen der AnrainerInnen

Die wenigen direkt am Konflikt beteiligten erwachsenen AnrainerInnen teilen sich in die Gruppe der BeschwerdeführerInnen und jener, die die Interessen der Kinder und Jugendlichen vertreten. Der Großteil, der in den beiden Wohnhausanlagen wohnenden MieterInnen, scheint am Konflikt nicht direkt beteiligt zu sein.

Einzelne BewohnerInnen setzen sich in besonderem Maße für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen ein. Sie sehen den „Schwarzen Platz“ als wichtigen Lebensraum der Kinder und Jugendlichen aus beiden Wohnhausanlagen und beteiligen sich durch das Initiieren von und die Teilnahme an Fußballspielen, das Eingreifen bei Konflikten und durch Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen am sozialen Geschehen vor Ort.

Ihr Engagement für die Kinder und Jugendlichen und ihre Präsenz am „Schwarzen Platz“ werden von einigen BeschwerdeführerInnen sehr kritisch beurteilt. Unter anderem wird ihnen unterstellt, Kinder und Jugendliche negativ zu beeinflussen.

Jene AnrainerInnen, die sich durch ihre unmittelbare Wohnnähe zum Platz in ihrer Lebens- und Wohnqualität beeinträchtigt fühlen, berichten von unerträglichem, durch Kinder und Jugendliche verursachten Lärm. Beschwerden gibt es auch über Gruppen von Jugendlichen, die sich abends angeblich lautstark am Platz aufhalten, alkoholische Getränke konsumieren, Müll am Platz hinterlassen und in Vorgärten werfen.

Die BeschwerdeführerInnen vermuten, dass viele Kinder und Jugendliche, die sich dort treffen, nicht in den beiden Wohnhausanlagen wohnen und beschreiben ihr Verhalten als „verwahrlost“ und „frech“. Dadurch befürchten sie einen schlechten Einfluss auf ihre eigenen Kinder, aber auch kriminelles Verhalten sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch vor ihrer Haustür.

Belastungen bestehen für sie seit dem Zeitpunkt, an dem der Platz asphaltiert wurde. Auch die Errichtung des „Käfigs“ hat kaum eine Verbesserung gebracht, da sich bei geschlossenem „Käfig“ die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen auf den Platz davor und die umliegenden Gehsteige verlagern. Das Auf- und Zusperrern des „Käfigs“ durch die Hausbetreuungspersonen funktioniert nicht immer nach den festgelegten Öffnungszeiten.

Die beschwerdeführenden AnrainerInnen berichten **TEAM FOCUS** von ihren Bemühungen, sich mit den Kindern und Jugendlichen zu verständigen und Unterstützung von unterschiedlichen Stellen für ihre Anliegen zu bekommen. Vor allem von den Verantwortlichen der Sozialbau AG fühlen sie sich zuwenig in ihren Bedürfnissen ernstgenommen. Auch durch die Einbeziehung der Bezirksvorsteherung konnten ihre Probleme bisher nicht gelöst werden.

4.5. Vorschläge und Wünsche der GesprächspartnerInnen

Die **Kinder und Jugendlichen** wünschen sich die Berücksichtigung ihrer Vorschläge bei der Gestaltung ihres Spielbereichs und sprechen sich für folgende Veränderungen aus:

- Ausweitung der Öffnungszeiten des „Käfigs“ (vor allem am Wochenende und in den Ferien)
- Bessere Lärmdämmung der Käfiggitter
- Überspannen des „Käfigs“ mit einem Netz
- Anbringen von Sitzgelegenheiten und weiteren Abfallbehältern sowie die Installierung eines Trinkbrunnens
- Schaffung einer kleinen Skateranlage in der unmittelbaren Umgebung (z.B.: am Lotte-Lenya-Platz / „Spitz“)

Die **Erwachsenen**, die sich für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen am Platz einsetzen, sprechen sich in erster Linie für die Ausweitung der Öffnungszeiten des „Käfigs“ aus.

Die beschwerdeführenden Erwachsenen äußern **TEAM FOCUS** gegenüber unterschiedliche Wünsche und Vorschläge:

- Umgestaltung des „Schwarzen Platzes“ in einen Kleinkinderspielplatz oder eine (weder für Kinder noch für Hunde nutzbare) Grünfläche
- Ausschließliche Nutzung des „Käfigs“ für Kinder bis 14 Jahre mit zusätzlichen Lärmschutzmaßnahmen und der konsequenten Einhaltung der vereinbarten Öffnungszeiten
- Erschließung von Freiflächen für Kinder und Jugendliche in der näheren Umgebung (z.B. im nahegelegenen Kasernengelände, in Schulen, etc.), vor allem für SkaterInnen.
- Anbringung eines Bodenbelags, der das Skaten am Platz verhindern soll
- Einbeziehung jugendadäquater Betreuungseinrichtungen bzw. Schaffung eines Jugendzentrums im Bezirk
- Erarbeitung einer gemeinsamen Konfliktlösung und verbindlicher Nutzungsregeln unter Einbeziehung aller Beteiligten

4.6. Beobachtungen von TEAM FOCUS

Im Beobachtungszeitraum von Anfang März bis Anfang Mai 2003 waren folgende NutzerInnengruppen am „Schwarzen Platz“ anzutreffen:

- Kleine Gruppen von 2 bis 6 Burschen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren nutzten den Platz vor allem am Nachmittag mit **Skateboards**. Neben dem „Käfig“ wurden von ihnen auch ein Mauervorsprung, der Fahrradstreifen, die Gehwege sowie Randsteine zum Skaten verwendet. Vereinzelt konnte auch beobachtet werden, dass sie sich aus Brettern und Schachteln Hindernisse bauten.
- Verschiedene Gruppen nutzten den „Käfig“ zum **Fußballspielen**. Während nachmittags meist einige wenige Burschen (zwischen 8 und 18 Jahren alt) anzutreffen waren, spielten abends manchmal bis zu 15 Kinder, Jugendliche und vereinzelt auch Erwachsene im „Käfig“ Fußball.
- Vorwiegend ältere Kinder (ab ca. 12 Jahren) und Jugendliche, unter ihnen auch Mädchen, nutzten am späten Nachmittag und Abend den „Schwarzen Platz“ und umliegende Wege und Hauseingänge als **Treffpunkt**.
- An manchen Nachmittagen waren jüngere Kinder (ca. zwischen 3 und 8 Jahren) - meistens in Begleitung ihrer Eltern - die am Platz spielten oder mit **Fahrrädern und Rollern** fahren, anzutreffen.

Darüber hinaus dient der „Schwarze Platz“ auch als **Durchgangsweg** für AnrainerInnen und PassantInnen.

Generell waren Kinder und Jugendliche etwa im gleichen Ausmaß anzutreffen, wobei der Anteil der Mädchen bei 15% lag.

Wochentags wurde der Platz im Beobachtungszeitraum bis 16:30 Uhr von Kindern und Jugendlichen nur vereinzelt genutzt, freitags etwas mehr als an den anderen Wochentagen. Die **Hauptnutzungszeit** des Platzes lag **wochentags** im Zeitraum **von ca. 16:30 bis 19:30 Uhr**.

An den **Abenden** und **Wochenenden** war die Anzahl der anzutreffenden Personen sehr unterschiedlich. Oft war der Platz leer, manchmal hielten sich ein paar Jugendliche am Platz auf, oder es trafen sich Gruppen von Jugendlichen im Bereich des Platzes, verließen diesen aber bald wieder.

Außerhalb der Öffnungszeiten, oder wenn der „Käfig“ aus anderen Gründen geschlossen war (Instandhaltungsarbeiten, Urlaub der Hausbetreuungspersonen, klemmende Tür etc.), verlagerten sich die Tätigkeiten der Kinder und Jugendlichen vermehrt in die umliegenden Bereiche, also auch auf die Gehsteige und die Straße. Insgesamt waren dann aber meist weniger Personen anzutreffen.

Die Intensität der Nutzung scheint insbesondere mit den Witterungsverhältnissen und den Schulzeiten zusammenzuhängen.

Die von Kindern und Jugendlichen verursachten Geräusche wurden von **TEAM FOCUS** nicht generell als Lärmbelastung wahrgenommen. Durch die ungünstige Akustik am „Schwarzen Platz“ ist es allerdings nachvollziehbar, dass am Boden aufschlagende Skateboards und kräftig gegen das Käfiggitter geschossene Bälle von AnrainerInnen als laut empfunden werden.

Die Nutzung des Platzes und der dadurch wahrgenommene Lärm waren immer wieder Gesprächsthemen und Anlass kurzer verbaler Auseinandersetzungen zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen am Platz. Vereinzelt versuchten AnrainerInnen, Kinder und Jugendliche vom Platz zu verweisen, und einmal wurde beobachtet, wie die Exekutive eine Gruppe, die sich vor einem Hauseingang aufhielt, sehr bestimmt aufforderte, den Ort zu verlassen.

Eine übermäßige Verschmutzung des Areals war nicht feststellbar. Allerdings waren die zwei vorhandenen Abfallbehälter häufig überfüllt und in den umliegenden Grünflächen fanden sich Abfälle und Hundekot.

TEAM FOCUS konnte im Beobachtungszeitraum weder gewaltbereites bzw. gewalttätiges und aggressives Verhalten, noch den Konsum illegaler Drogen von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen. Auffällig waren, ganz im Gegenteil, der positive und kooperative Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander und ihr kreatives und soziales Spielverhalten.

5. ANALYSE

Der „Schwarze Platz“ ist seit seiner Errichtung von Interessenskonflikten seitens AnrainerInnen und NutzerInnengruppen gekennzeichnet.

Der Platz stellt besonders für Kinder und Jugendliche einen wichtigen Lebensraum dar. Er ist der einzige Ort in ihrer unmittelbarer Wohnumgebung, an dem sie ihren Bedürfnissen nach Bewegung und sozialen Kontakten nachgehen können. Die auffällig bauliche Enge verstärkt die dabei entstehenden Geräusche, was zu einer Beeinträchtigung des Ruhebedürfnisses der unmittelbaren AnrainerInnen führt.

Die Recherche von **TEAM FOCUS** ergibt, dass das Verhalten der Kinder und Jugendlichen, die den „Schwarzen Platz“ nutzen, generell als nicht auffällig zu bezeichnen ist. Beschwerden der AnrainerInnen über aggressives Verhalten, Vandalismus, kriminelle Delikte und Konsum illegaler Drogen konnten im Beobachtungszeitraum nicht bestätigt werden.

Kinder und Jugendliche halten sich grundsätzlich an die vereinbarten Öffnungszeiten des „Käfigs“ und nehmen Rücksicht auf die Mittags- und Nachtruhe.

Wie die Gespräche mit den Beteiligten zeigten, haben sich aber mittlerweile die Positionen der Konfliktparteien verfestigt, wodurch Ereignisse am Platz unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden. Diese subjektiven Sichtweisen, die die Bedürfnisse der anderen kaum mehr berücksichtigen, verhindern eine lösungsorientierte Kommunikation zwischen den beteiligten Gruppen und einen konstruktiven Umgang miteinander.

Die Grundlage für eine gemeinsame Konfliktbewältigung ist – ohne professionelle externe Unterstützung – zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gegeben.

6. LÖSUNGSANSÄTZE

TEAM FOCUS sieht folgende Ansatzpunkte, um erfolgreiche längerfristige Lösungen zur Besserung der Wohn- und Lebensqualität der AnrainerInnen des „Schwarzen Platzes“ zu entwickeln:

- Vorrangig wird der Einsatz von **Mediation** empfohlen. Eine diesbezüglich kompetente Fachkraft soll den MieterInnen für einen befristeten Zeitraum als Ansprechperson zur Verfügung stehen, die Konfliktparteien in ihrer Kommunikation unterstützen und einen Prozess zur Deeskalation des Konflikts begleiten. Dazu ist die Miteinbeziehung aller Beteiligten, die Klärung offener rechtlicher Fragen bezüglich des Platzes, insbesondere der Nutzungsbestimmungen, sowie das klare Definieren von Zuständigkeiten erforderlich.
- Für die Optimierung der **Lärmdämmung** des „Käfigs“ empfiehlt **TEAM FOCUS**, den bereits von der SOZIALBAU AG geplanten Bodenbelag aufzubringen und die regelmäßige Kontrolle und Wartung der lärmdämmenden Befestigung der Käfiggitter.
Zusätzliche Adaptierungen, z.B. das Überspannen des „Käfigs“ mit einem Netz, um das Hinausschießen der Bälle zu verhindern, könnten auf Wunsch der NutzerInnen durchgeführt werden.
- Darüber hinaus schlägt **TEAM FOCUS** die **Erschließung zusätzlicher Freiflächen** für Kinder und Jugendliche in der unmittelbaren Wohnumgebung, insbesondere die Schaffung einer Möglichkeit zum Skaten, vor.
Da sich aufgrund der hohen Bebauungsdichte vor Ort wenig Möglichkeiten anbieten, wäre die Errichtung eines kleinen Skaterplatzes am Lotte-Lenya-Platz („Spitz“) vorstellbar. Dazu könnte die in Richtung Leyserstrasse gelegene Grünfläche, die zum Teil als Blumenbeet gestaltet ist, adaptiert werden und mit zwei bis drei - den Wünschen und dem Können der SkaterInnen vor Ort angepassten - Skaterelementen ausgestattet werden.
Ein weiterer geeigneter Ort, der mit geringem baulichen Aufwand für SkaterInnen adaptiert werden könnte, wäre der untere Parkplatz des Kommissariats Leyserstraße.

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhalten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichtert haben.